ich eine mit Salzsäure bestrichene Glasröhre, darüber hielt, oder etwas in die Mündung des Glases tauchte.

Weingeistlampe.

In fast allen Apotheken am Rhein bedient man sich der Wohlfeilheit wegen der Weingeistlampen zu Dekokten, wenn im Hause sonst keine Feurung vorhanden. Sie ist sehr einfach und ihre Bekanntmachung vielleicht manchem Apotheker angenehm. Obgleich man auch schönere Formen hat, so zeichne ich doch blos die gewöhnliche vor. Alles ist von Weißblech. Man gebraucht dazu den Spiritus vini rectificatus. Mit 1 Loth desselben ließen sich 12 Unzen Dekokt bereiten. Fig. 6 a dient als Kohlpfanne, b ist die Lampe mit dem Deckel, durch welchen der baumwollene Docht hindurchgeht. Bei geschwinden Kochen nimmt man den Deckel ab und läßt den Weingeist mit großen Flammen brennen. Der Kasten a hat eine Thür, durch welche die Lampe in denselben hineingestellt werden kann, und ein Ring paßt auf denselben, auf welchen die Dekoktgeschirre gestellt werden. Diese müssen dünne Gefäße seyn von verzinntem Blech.

Ueber die Hydrojodinsäure, Kalisalbe.

Vom
Apotheker und Kreisdirector Marder in Gummersbach.

Die Beobachtungen von Gallard, Henry und Wrede über die hydrojodinsaure Kalisalbe reichen für den Arzt nicht hin, um richtige Schlüsse über die Anwendung dieses heroischen Arzneimittels wegen seiner leichten Zersetzbarkeit in dieser Verbindung zu machen, indem man nicht zu jeder Zeit ganz frisches Schweinefett haben, und

auch bei aller Vorsicht dessen so leichtes Ranzigtwerden nicht verhindert werden kann. Verschiedenartig angestellte Versuche gaben kein günstiges Resultat. Z. B. weißes Wachs mit frischem Mandelöhl, Wallrath mit demselben Oehle vermischt, so wie frisches Schweinefett, zersetzen sich mit vollkommen reinem hydrojodinsaurem Kali. Nur die Verbindung dieses Salzes mit dem Stearin war nach vier Wochen noch eben so unverändert, wie bei der ersten Vermischung. Das Elain, welches sauer reagirte (beide Stoffe wurden aus etwas ranzigem Fett geschieden), gab mit diesem Salze augenblicklich eine braunrothe Farbe mit einem hervorstechenden Jodin-Geruch. Nöthig ist es aber, bei Trennung der Bestandtheile des Fettes nach Chevreuil durch öfteres Sieden mit absolutem Alkohol und gehörigem Erkalten das Stearin von allem Elain zu befreien, und zuletzt dasselbe mit warmem destillirtem Wasser wohl auszuwaschen. Drei Unzen auf diese Art behandeltes, etwas ranziges Fett gaben sechs Drachmen reinen Stearins, wovon zehn Theile mit einem Theil hydrojodinsaurem Kalis vermischt, in einer dünnen Tafelform der Einwirkung der Atmosphäre ausgesetzt, nach vier Wochen nicht im geringsten verändert waren. Nach meinen Beobachtungen liegt der Grund der so leichten Zersetzbarkeit dieser Salbe nicht in den Veränderungen des hydrojodinsaurem Kali's, durch die Einwirkung der Atmosphäre, sondern in der allmähligen Verbindung des Sauerstoffs derselben, mit dem Elain, auf welches dieses Salz desoxydirend wirkt.